



Skeptischer Blick in die Zukunft: Walter Busch und seine Mitstreiter wollen den Windpark am Sonnenberg ausbauen – doch das Projekt ist plötzlich fraglich.

Foto: Gossmann

Windpark in Sicht – aber wo?

Eimer Gesellschaft will 30 Millionen Euro investieren, bekommt aber plötzlich Konkurrenz

Eime/Elze/Gronau (abu). Größere Windräder auf dem Sonnenberg oder zwei ganz neue Windparks bei Esbeck sowie zwischen Gronau und Elze? Im Westkreis steht die Politik vor einer kniffligen Entscheidung. Zumal sie eine Gruppe einheimischer Millionen-Investoren auf jeden Fall vergrätzen muss. Entweder die, die schon viel Aufwand in ihr Projekt gesteckt haben – oder die, die den wohl größeren Windpark bauen würden.

Wenn es nicht schon passiert ist, Walter Busch jedenfalls ist enttäuscht über die Debatte, die derzeit in der Samtgemeinde Gronau und in der Stadt Elze schwelt. Der Eimer ist Geschäftsführer der Windkraft Eime GbR, gehörte mit seinen 68 Mit-Gesellschaftern zu den Windkraft-Pionieren im Landkreis. Im Jahr 1993 nahm die Gruppe drei Windräder auf dem Sonnenberg westlich von Eime in Betrieb. Die produzieren rund eine Million Kilowattstunden Strom pro Jahr.

Weil mit heutigen Anlagen auf der gleichen Fläche ein Vielfaches möglich wäre, wollen Busch und Co. die alten Windräder abbauen und dafür sechs große, neue Anlagen errichten, mit je 135 Metern Nabenhöhe. „Repowering“ nennt das der Fachmann. Rund 30 Millionen Euro will

die Gesellschaft zusammen mit der Firma Lenpower investieren – für vier Windräder südlich der Straße nach Esbeck unterhalb des Sonnenbergs und zwei auf der anderen Straßenseite. Zusammen sollen diese „Mühlen“ künftig 48 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr produzieren, genug für knapp 14 000 Haushalte.

Doch das Projekt stockt. Zwar hat die Kreisverwaltung im neuen Raumordnungsprogramm den Sonnenberg wieder als Vorrangfläche ausgewiesen. Aber das ist nur ein Entwurf, alle Kommunen müssen dazu Stellung nehmen. Nun hat sich im benachbarten Esbeck eine Gruppe von Landwirten zusammengetan, die an der Kreisgrenze zu Hameln einen neuen Windpark errichten will. Der liegt allerdings nur 2,7 Kilometer vom Sonnenberg entfernt, fünf Kilometer sind Pflicht.

Nun diskutieren die Verwaltungen in Elze und Gronau über eine gemeinsame Stellungnahme (die die jeweiligen Räte aber absegnen müssten). Da könnte drin stehen, dass man den Standort Esbeck vorschlägt – und zusätzlich eine neue Fläche nördlich von Eime in Richtung Elze. Auch dieses Areal ist weit weniger als fünf Kilometer vom Sonnenberg entfernt, aber weit genug weg von Esbeck.

Die Firma Renenco hat bereits ein Konzept für 19 Windräder entlang der Bundesstraße 3 entwickelt – vom Eimer Kreuz bis zur ersten Ausfahrt nach Elze. Würden Gronau und Elze also den Sonnenberg als Windkraft-Fläche streichen wollen, könnten sie zwei neue Gebiete für Windräder ausweisen, beide mit Platz für mehr Anlagen als am bisherigen Standort und folglich mit der Möglichkeit, ein Vielfaches an Strom zu produzieren.

Für Walter Busch und seine Gesellschaft wäre das das Aus am Sonnenberg. „Wir planen seit zweieinhalb Jahren, könnten sofort bauen, die Pläne sind fertig, wir haben viel Aufwand für Gutachten und Ähnliches betrieben und Pachtverträge mit Landwirten gemacht – und jetzt das“, ärgert sich Busch. Dabei habe man die Kommunen immer auf dem Laufenden über seine Pläne gehalten und stets das Signal bekommen, der Sonnenberg solle Windkraft-Standort bleiben.

Die alten Anlagen genießen zwar Bestandsschutz und dürften auch stehen bleiben, wenn in der Nähe neue Windparks entstünden. Aber lange halten sie nicht mehr – und der Bestandsschutz gilt für die Windräder, nicht für die Fläche. Entscheiden sich Elze und Gronau gegen

den Sonnenberg und für die beiden anderen Flächen, dürften Busch und Co. nicht neu bauen.

Der Landkreis will den Kommunen keine Vorgaben machen. „Wenn Gronau und Elze eine gemeinsame Stellungnahme abgeben, wäre das aber von großem Gewicht, in welche Richtung auch immer“, sagt Jürgen Flory, zuständig für Raumordnung. Kämen aus den beiden Rathäusern widerstreitende Positionen, müsste der Landkreis sich für eine entscheiden. Das letzte Wort in dem ganzen Prozedere hat sowieso der Kreistag.

Die Stadt Elze hat unlängst eine Entscheidung vertagt, will noch einmal mit der Samtgemeinde Gronau sprechen. Deren Bürgermeister Rainer Mertens kündigte auf Anfrage an, zunächst die Räte aller Mitgliedsgemeinden zu hören. Im Samtgemeinderat wolle er dann beide Alternativen vorstellen. Auch rechtliche Fragen seien noch zu erörtern. Eine Entscheidung sei im Oktober zu erwarten.

Bis das neue Raumordnungsprogramm beschlossen ist, dürften sogar noch anderthalb Jahre ins Land gehen. Bis dahin hängen Busch und Co. in der Warteschleife. Alle anderen auch. Und mit ihnen jede Großinvestition.